

Vorausschauend handeln – Probleme vermeiden

Welpenbesitzer gehen oft davon aus, dass das fremde Wesen sich problemlos an die neue Familie anpasst. Und wie sieht die Wirklichkeit aus?

Dr. Ute Blaschke-Berthold über den Schlüssel zur gelungenen Erziehung.

Das Leben mit Hund ist eine Reise, die hoffentlich viele Jahre von der Welpenzeit bis hin zum weißgesichtigen Würdenträger andauert. Das Gelingen auch dieser Reise hängt ab von Planung, einem kompetenten Reiseführer und von ein bisschen Glück. Der Mensch weiß, wohin die Reise gehen soll: Ziel ist ein vierbeiniger Partner für die Familie, für den Sport. Der Hund ist Anlass, sich regelmäßig an der frischen Luft zu bewegen und andere, nette Hundemenschen zu treffen. Das Ziel ist ein Hund, der höchstens durch Schönheit und Leistung auffällt, aber keinesfalls durch Zerren an der Leine, Bellen, Raufen; bei aller Nettigkeit aber ist er durchaus bereit, seine Menschen zu beschützen. Eine Traumreise.

Und der Hund? Er wird ungefragt auf diese Reise mitgeschleppt, Das, was für den Menschen eine planbare Wegstrecke seines Lebens ist, ist für den Hund alles, was er hat: sein Leben! Dies sollte Grund genug sein, die Reise sorgfältig zu planen und für den besten Reiseführer zu sorgen. Der menschliche Partner ist der Reiseführer für den Hund: Er hilft ihm, sich in dem fremden Land mit den unhundlichen Sitten und Gebräuchen zurecht zu finden, er verhindert Fehler seines Schützlings. Von einem Reiseführer erwarten wir, dass er uns in einem fremden Land davor bewahrt, in eines der zahlreich vorhandenen kulturellen Fettnäpfchen zu treten. Übertragen wir dieses Bild auf unser Leben mit einem Hund, so erkennen wir, dass der menschliche Partner in erster Linie proaktiv tätig werden sollte und seinen Vierbeiner nicht ungeschützt kulturelles Neuland betreten lässt. Proaktiv bedeutet: Vorausschauend und aktiv sein! Proaktives Handeln und Training gemeinsam sind der Schlüssel zur gelungenen Erziehung.

Proaktive Strategien

Vorausschauend handeln kann man erst, wenn man etwas vor Augen hat. Wie wäre es, wenn der Hundeliebhaber' in einer Liste aufschreibt, welches Verhalten er von seinem Hund wünscht und welches er um keinen Preis tolerieren könnte? Mit dieser Vorarbeit gelingt es leicht, gewünschtes Verhalten bewusster wahrzunehmen und zu honorieren.

Und das unerwünschte Verhalten? Hier wird die Funktion des menschlichen Partners als Reiseführer besonders deutlich. Der Mensch führt den Hund so umsichtig, dass das unerwünschte Verhalten mit einiger Wahrscheinlichkeit nicht auftreten kann! Stattdessen zeigt er seinem vierbeinigen Schützling, wie er sich in dieser Situation verhalten soll. Problemvermeidung klingt nach Drückebergerei, nach Ausweichen und nach Schwäche. Das Gegenteil ist der Fall! Problemvermeidung im Zusammenspiel mit Erziehung setzt Umsicht, Kenntnis und Planung voraus.

Die Trainingsprinzipien, die helfen Probleme zu vermeiden, lassen sich kurz zusammenfassen:

1. Löse erwünschtes Verhalten aus und belohne es
2. Nutze spontan auftretendes gutes Verhalten aus und belohne es

Dr. Blaschke-Berthold: „Proaktiv bedeutet: vorausschauend und aktiv sein! Proaktives Handeln und Training gemeinsam sind der Schlüssel zur gelungenen Erziehung.“

3. Vermeide durch geschickte Manipulation der Umwelt Fehler des Hundes

4. Bestrafe - wenn überhaupt - sehr wenig und entsprechend den Regeln für Bestrafungstechniken
5. Befriedige die Bedürfnisse des Hundes. Diese können sich im Verlauf seiner Entwicklung auch verändern!

Diese Prinzipien hängen eng miteinander zusammen. Werden erwünschte Verhaltensweisen durch Belohnungen verstärkt, wird das Auftreten von unerwünschten weniger wahrscheinlich, Sorgen wir durch geschicktes Management dafür, dass der Hund keine Fehler machen kann, so brauchen wir auch nicht über Bestrafungstechniken nachzudenken!

Im Folgenden sollen diese Prinzipien am Beispiel des Trainings zur Stubenreinheit verdeutlicht werden.

1. Auslösen und Ausnutzen von erwünschtem Verhalten mit nachfolgender Belohnung

Gehe regelmäßig mit dem Hund zur Haustür und sage immer dieselben Worte zur Handlung: „Raus gehen? Pipi machen?“ o.a.. Schau dabei vom Hund auf die Tür, damit der Hund dadurch lernen kann, auf was es ankommt. Die Veränderung der Blickrichtung ist für den Hund sehr wichtig! Schauen wir ihn an, während wir die Schlüsselworte sagen, so wird er sie nur langsam mit der Tür verknüpfen können, Zeigt der Hund Verhalten, das das Absetzen von Harn und Kot ankündigt - Schnüffeln an einer Stelle, sich im Kreis drehen - so wird ebenfalls ein Schlüsselwort für dieses Verhalten gesagt. Hunde sind Fremdlinge in unserer Welt der Worte, dennoch erlaubt ihre Lernfähigkeit das Zuordnen vieler verschiedener Schlüsselworte zu den entsprechenden Handlungen. Der Erfolg dieses Vokabeltrainings hängt davon ab, wie konsequent der Mensch ein Schlüsselwort mit einer Handlung verbindet und wie oft dies geschieht. Mit dieser Technik verknüpfen wir regelmäßig auf1 tretendes Verhalten mit einer Bezeichnung; diese Bezeichnung kann später das Verhalten auslösen.

Gehen wir mit dem Hund nach draußen, so wird er an der Leine zu einer festen Lösestelle geführt. Der Geruch regt das erwünschte Verhalten an! Löst sich der Hund an erlaubten Stellen, loben wir ihn, danach gibt es einen Leckerbissen, ein Spiel oder die Fortsetzung des Rundganges.

Wenn der Hund gerne draußen ist, so sollte er nach dem Lösen nicht sofort ins Haus gehen müssen. Ein kleiner Spaziergang (mit Freilauf) oder eine Spielrunde belohnen das vorher gezeigte Verhalten.

2. Management der Umweltbedingungen

Gehen wir mit dem Hund nach draußen, bleibt er solange an der Leine, bis er sich gelöst hat. An der Leine können wir kontrollieren, mit welchen Umwelteinflüssen er sich beschäftigt. Viele Welpen sind draußen stark abgelenkt und „vergessen“, sich zu lösen.

Wo ist mein Hund? Diese Frage sollte sich gerade bei einem Welpen niemals stellen! Es ist wichtig zu wissen, wo genau der Hund gerade ist und was er tut, auch in der Wohnung. Ein Welpen, der sich von Anfang an frei im ganzen Haus bewegen kann, wird öfter in die Wohnung urinieren als einer, der sich ständig unter der Aufsicht seiner Menschen befindet. Durch die konsequente Aufsicht ergeben sich viel mehr

Trainingsmöglichkeiten, d.h. der Hund hat die Chance, die Regeln des Zusammenlebens schneller zu lernen!

Wir können die Türen zu anderen Räumen geschlossen halten, sie können aber auch geöffnet sein und der Zugang wird durch Babygitter gesichert.

Können wir den Hund für einige Zeit nicht beaufsichtigen, so empfiehlt sich die kurzfristige (!) Sicherung in einem Zimmerkäfig oder Laufstall. Voraussetzung hierfür ist, dass dieser Platz dem Hund sicher erscheint und er nicht einfach eingesperrt wird.

Als Hundehalter sollte man seinen Schützling nie aus den Augen verlieren, ganz egal ob draußen oder in der Wohnung.

„Unfälle“ werden am besten mit einem enzymatischen Reiniger weggeputzt. Die Enzyme zerstören die Pheromone, die Urinieren und Kotabsetzen auslösen.

3. Minimierung der Bestrafung

Hat der Hund sich im Haus gelöst, so wird die Bescherung kommentarlos weggeputzt.

Erwischen wir den Hund dabei, wie er sich gerade lösen will, so lenken wir ihn mit hoher Stimme ab, nehmen ihn schnell hoch und gehen zur Tür. Dabei sagen wir die Worte für das Hinausgehen. Mehr nicht. Bevor der Welpen auf den Boden gesetzt wird, bekommt er noch einmal etwas zu hören, nämlich das Schlüsselwort für die erwünschte Handlung. Nach Vollzug ist eine Belohnung fällig - für Beide! Denn nur durch genaues Beobachten und schnelles Handeln konnte ein weiterer hundlicher Fehler in der menschlichen Welt verhindert werden. Großes Lob für den Fremdenführer!

Im Training zur Stubenreinheit ist kein Raum für Bestrafungstechniken. Wer möchte denn schon ein Tier dafür bestrafen, dass es weder Zeit noch Gelegenheit hatte, die Regeln zu lernen? Das Lernen unhundlicher Regeln erfordert viele, viele Wiederholungen; Nur Übung macht den Meister!

Es gibt kein angeborenes Regelwissen. Hunde zeigen zwar die Tendenz, sich nicht in ihrem Nest oder im Bereich von Ruheplätzen zu lösen, die meisten Wohnungen aber sind doch größer als der Ruheplatz des Hundes! Der Vierbeiner muss erst einmal lernen, dass in der menschlichen Welt der gesamte Wohnbereich als „Nest“ gilt - obwohl die Menschen ihren „Löseplatz“ innerhalb des Wohnbereiches haben! Verwirrend, oder?

4. Befriedigung der Bedürfnisse des Tieres

Hunde dürfen nicht so lange auf engem Raum eingesperrt sein, dass sie genötigt werden, sich in der Nähe ihres Ruheplatzes zu lösen.

Hunde dürfen nicht ohne gezieltes Training in Boxen oder Laufställe gesperrt werden; die ungewohnte Einengung erhöht die Häufigkeit des Harnabsatzes! Nachts müssen sich Welpen wenigstens in Hörweite befinden, damit sie rechtzeitig nach draußen gebracht werden können, um sich zu lösen.

Der Löseplatz sollte für den Hund so komfortabel wie möglich sein; möglichst überdacht als Schutz vor praller Sonne und Regen und frei von möglichen Angstausslösern!

Es ist eine gute Idee, den Löseplatz mit verschiedenen Untergründen zu versehen, damit sich keine einseitigen Vorlieben entwickeln.

Bei Berücksichtigung dieser Anregungen wird ein Welpe oder auch ein bereits erwachsener Hund sehr schnell stubenrein. Dabei darf aber nie vergessen werden,

dass es Monate dauert, bis ein Hund Blase und Darm so kontrollieren kann, dass er in der Lage ist, in allen Situationen den menschlichen Regeln zu entsprechen.

Der Hund 2/2005 S. 14f